

SOPHIA GLUTH

Der apokryphe Nietzsche

*Beiträge zur Rechtsgeschichte
des 20. Jahrhunderts*

Mohr Siebeck

Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts

herausgegeben von

Thomas Duve, Hans-Peter Haferkamp, Joachim Rückert
und Christoph Schönberger

116



Sophia Gluth

Der apokryphe Nietzsche

Auf den Spuren des Denkens von Friedrich Nietzsche
in Rechtsphilosophie und -theorie

Mohr Siebeck

Sophia Gluth, Studium der Rechtswissenschaften in Berlin (Humboldt-Universität) und Budapest (Eötvös-Loránd-Universität) Promotion (Humboldt-Universität zu Berlin); Stipendiatin des Max-Planck-Instituts für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie in Frankfurt am Main sowie der Klassik-Stiftung Weimar; Rechtsreferendariat beim Kammergericht in Berlin, u. a. ständige Vertretung Deutschlands beim Europarat in Straßburg; seit Juni 2020 Rechtsanwältin in Berlin.

Gedruckt mit Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein.

Dissertation Humboldt-Universität zu Berlin

ISBN 978-3-16-159576-9 / eISBN 978-3-16-159577-6

DOI 10.1628/978-3-16-159577-6

ISSN 0934-0955 / eISSN 2569-3875 (Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen aus der Times New Roman gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Danksagung

Die Juristische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin hat diese Arbeit im Sommersemester 2018 als Dissertation angenommen. Sie wurde gefördert vom Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie sowie von der Klassik Stiftung Weimar. Dafür vielen Dank. Für die finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung danke ich der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften.

Mein ganz besonderer Dank gilt meinem Lehrer Dieter Simon, ohne den solch eine gewagte rechtshistorische und -philosophische Unternehmung wohl nicht möglich gewesen wäre. Ein anderer Doktorvater wäre für mich kaum vorstellbar gewesen.

Herzlich danken möchte ich auch meiner Mutter, insbesondere für ihre unermüdliche und akribische Lektüre meiner Arbeit.

Für die nie endende fruchtbare intellektuelle Auseinandersetzung danke ich zudem Max Stanko und Sebastian Hartwig.

Berlin, den 02.02.2021

Sophia Gluth

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	V
Abkürzungen	XIII
Prolog. Nietzsche im juristischen Denken?	1
A. Das Wilhelminische Reich	5
I. Präludium	6
II. Die frühe Rezeption. Der Kampf um den „wahren“ Nietzsche (1890 bis 1914)	8
1. Die Ordnung des Reichs und der Aufruhr dagegen	9
2. Intellektuelle Antworten auf die radikale Wende des Zeitgeistes	10
a) Der Expressionismus	11
b) Kurt Hiller	13
c) Der George-Kreis	15
aa) Stefan George	16
bb) Kurt Hildebrandts verkörperlichte Ethik	18
cc) Ernst Bertram. Der besondere Versuch einer Mythologie	20
3. Nietzsche-Kult im Kaiserreich. Décadence im Fin de siècle	23
III. Josef Kohler und die Renaissance der Rechtsphilosophie um 1900	27
1. Josef Kohler	27
2. Die Rechtsphilosophie um 1900	29
a) Hegel	32
b) Nietzsche	33
c) Zur Funktionalität Hegels und Nietzsches bei Kohler	35
aa) Zurück zu Hegel	36
bb) Nietzsche ist das „Neo“	36
3. Kohlers Politik	38
4. Kohlers Relativismus	42
a) Zwischen Empirie und Metaphysik	44
b) Ausblick. Kohlers „Konservative Revolution“	46

IV. Die Freirechtsbewegung als juristische Antwort auf den Paradigmenwechsel	47
1. Das Freirecht: Forschungsstand und Übersicht	47
2. Kohler im Übergang	50
3. Die Nietzscheanischen Wurzeln des Freirechts	51
a) Die Soziologie der Freirechtsschule	52
b) Ernst Fuchs – Kritiker „nicht aus der Verneinung, sondern aus einer neuen starken Bejahung“	55
aa) Der Nietzscheaner Fuchs	57
bb) Der Nietzsche-Kult und seine Gegnerschaft	63
cc) Die „Nietzscheanisierung“ des Freirechts	65
dd) Der rechte Fuchs	67
(1) Referenzen und Autoritäten	68
(2) Der völkische Richter	70
(3) Antiintellektualismus	73
(4) Misogynie	76
(5) Kampf- und Kriegsrhetorik	76
(6) Imperialistische Großmachtfantasien	77
c) Die Jenaer Fakultät und das „Wirtschaftsfreirecht“	78
d) Der Verein „Recht und Wirtschaft“ und seine Zeitschrift	82
aa) Der Verein „Recht und Wirtschaft“ und das Freirecht	83
bb) Die Neutralisierung des Freirechts	85
 B. Der Erste Weltkrieg und der Verlust aller Werte	 89
I. Der Eintritt in den Weltkrieg	89
II. Das Erlebnis für die kulturellen Eliten	90
III. Die Avantgarde im Kriegsrausch	92
IV. Der juristische Kriegseinsatz	93
V. Den Zarathustra im Tornister	96
VI. Der Erste Weltkrieg als grundlegende Zäsur	97
 C. Die Weimarer Republik	 101
I. Das soziologische Fundament der Konservativen Revolution	102
II. Krieg, Kampf und Konservative Revolution	104
III. Nietzsche als „Schicksalsgestalt“	104
1. Werner Bests „heroischer Realismus“	105
a) Der Krieg und das Recht	107
b) Der „heroische Realismus“ – Nietzsches Philosophie als Apologie von Krieg und Vernichtung	111

2. Edgar Julius Jung. Der jungkonservative Erneuerer	112
a) Der rechte Dissident	113
b) Die Herrschaft der Minderwertigen	115
c) Phantasien zu einer „Rechtserneuerung“	119
3. Juristen auf Abwegen. Imaginationen von Recht und Reich bei Friedrich Hielscher	121
a) Hielschers Reich	121
b) Hielschers Weg zu Nietzsche	123
4. Carl Schmitt	126
5. Magisches Denken – Wie die Konservative Revolution sich mit dem Freirecht verbünden konnte	128
6. Zur Metaphysik einer (freirechtlichen) Soziologie	131
IV. Liberales juristisches Nietzsche-Denken	133
1. Die Abschaffung der Schuld	133
a) Fuchs’ Engagement für die Republik	135
b) Der Sieg des Freirechts in der Aufwertungsrechtsprechung des Reichsgerichts	136
aa) Gewinner und Verlierer der Inflation. Des Richters Interessen	137
bb) Der richterliche Machtspruch	140
cc) Sieg oder Irrtum?	141
2. Die freirechtliche Konterrevolution	144
V. Friedrich Meß – Den Weg in den Nationalsozialismusweisend	145
1. Nietzsche der Gesetzgeber	145
2. Die Fröhliche Rechtswissenschaft	147
3. Nietzsches neue Tafeln des Rechts	152
a) Von Erfindern, Entdeckern und Gesetzgebern	153
b) Gefahrschaft und Gemeinde	155
c) Das Übergangsgesetz	158
d) Meß’ ökonomische Ständeordnung	158
D. Der Nationalsozialismus	161
I. Hitlers Nietzsche. Vom Gebrauch oder „Missbrauch“ einer Philosophie	162
II. Nietzsche in der Philosophie des Nationalsozialismus	163
1. Mit Nietzsche für die deutsche Erneuerung: Kurt Hildebrandt	164
2. Mit Nietzsche auf Distanz: Martin Heidegger	166
3. Alfred Baeumler	170
4. Der „große Mittag“. Ontologisches Denken und Metaphysik	173

III. Rechtsphilosophie und Methodenlehre im Nationalsozialismus . . .	175
1. Gemeinschaft statt Individuum	178
2. Führerstaat	178
3. Rasse und Volk	179
4. Feindstrafrecht	180
5. Juristen im nationalen Aufbruch	181
6. Nationalsozialistische Rechtslehre unter freirechtlichem Banner?	181
a) Die Rolle der Generalklauseln	182
b) Zum Freirecht als „Entdecker“ der Generalklauseln und Wegbereiter methodischer Freiheiten	184
aa) Der Nationalsozialismus und die Interessenjurisprudenz	185
bb) Die Jenaer Schule und die neue Lehre	186
cc) Der schöpferische Richter: Gemeinsame Forderungen von Freirechtlern, der Jenaer Schule und den Rechtserneuerern	190
dd) Rechtsphilosophie und Methodik – ein rein akademisches Problem?	191
ee) Freislers Freirecht	191
ff) Die Jenaer Schule als die Konservative Revolution innerhalb der Freirechtsschule	195
gg) Die Volksgemeinschaft. Reale Antagonismen aufgehoben unter einem Begriff	198
hh) Die Abschaffung der Justiz als Korrelat der methodischen Aufwertung	200
7. Nietzsche als nationalsozialistischer Denker des Rechts	202
a) Helmuth Olczewski	202
b) Kurt Kaßler	203
c) Otto Zwengel	206
d) Tendenzen zu Dynamisierung und Entformalisierung	208
e) Strafen oder nicht strafen?	210
aa) Schutz der Allgemeinheit vor persönlicher Schuld	210
bb) Strafe als Ausdruck des „starken Lebens“	212
cc) Die Unschuld des Daseins und die Natur als Kampf	214
dd) Der Wert des Lebens und seine Vernichtung	215
8. Carl August Emge	218
a) Rechtswissenschaftler und Philosoph im Kaiserreich	218
aa) Rechtsphilosophie im „Dritten Reich“	220
bb) Wege der versteckten Kritik im Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie	221
cc) Der Marsch durch die Institutionen	224

dd) Nach dem Krieg im Odenwald	225
b) Neukantianismus und „Echt-Gesolltes“:	
Die Philosophie Carl August Emges zwischen praktischer	
und Rechtsphilosophie	226
c) Emge im Kontext nazistischer Rechtsphilosophie	229
d) Nietzsche und die Situation	229
aa) Emge am Nietzsche-Archiv	229
bb) Emges Situationismus	233
E. „Ins Nichts mit Ihm!“ –	
Nietzsche nach dem Zweiten Weltkrieg	241
I. Der Philosoph des Großkapitals – Nietzsche in der DDR	242
II. Späte Rekonvaleszenz – Nietzsche in der BRD	243
1. „Nietzsche aus Frankreich“	245
a) Michel Foucault	245
b) Giorgio Agamben	250
c) Jacques Derrida	254
2. Der fragmentarische Nietzsche der Postmoderne	260
III. Nietzsche und dann?	263
Literaturverzeichnis	265
Personen- und Sachregister	283

Abkürzungen

- AcP: Archiv für civilistische Praxis
- ARSP: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie
- ARWP: Archiv für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie
- DJZ: Deutsche Juristen-Zeitung
- DRiZ: Deutsche Juristenzeitung
- JW: Juristische Wochenschrift
- KSA: Friedrich Nietzsche, Sämtliche Werke, Kritische Studienausgabe in 15 Bänden, Giorgio Colli/Mazzino Montinari (Hrsg.), Berlin, New York: De Gruyter, 1999 (1967–1977).
- ZEuP: Zeitschrift für Europäisches Privatrecht
- ZStW: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft

Für Nietzsches Schriften werden folgende Siglen verwendet:

- AC: Der Antichrist. Fluch auf das Christenthum
- EH: Ecce homo. Wie man wird, was man ist
- FW: Die Fröhliche Wissenschaft
- GD: Götzen-Dämmerung oder Wie man mit dem Hammer philosophirt
- GM: Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift
- MA: Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister
- UB I DS: Unzeitgemässe Betrachtungen. Erstes Stück: David Strauss der Bekenner und der Schriftsteller
- UB II HL: Unzeitgemässe Betrachtungen. Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben
- WA: Der Fall Wagner. Ein Musikanten-Problem
- WL: Ueber Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinne
- Za: Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen
- ZB: Ueber die Zukunft unserer Bildungsanstalten. Sechs öffentliche Vorträge

Prolog. Nietzsche im juristischen Denken?

Die vorliegende Arbeit verfolgt einen ideengeschichtlichen Ansatz mit allen Unwägbarkeiten, die ein solcher impliziert. Mein Anliegen ist es, das juristische Denken, womit hier vor allem das rechtsphilosophische angesprochen ist, in einen gesellschaftlichen und kulturellen Kontext einzuordnen, der das Recht als ein Kulturerzeugnis zeigt.

Häufig wird das Recht als ein Geistesprodukt *sui generis* behandelt, das in dieser Eigenheit zwischen den weltlichen Dingen vermitteln kann und soll. Ein solches Verständnis dominierte nicht nur das 19. Jahrhundert und fand auch im akademischen und universitären Betrieb seine Entsprechung in den mit der Rechtsphilosophie befassten juristischen Fakultäten, die, den Juristen vorbehalten, die Abgrenzung der Rechtsphilosophie von der Philosophie im Allgemeinen auch institutionell verfestigten. Ein solches Verständnis scheint der Rechtsphilosophie insgesamt noch anzuhafte und findet in rechtshistorischen Arbeiten seine Fortschreibung.

Meines Erachtens ist es aber gerade für ein historisches Verständnis der Rechtsphilosophie unabdingbar, sie vor dem Horizont allgemeiner Philosophie und zeitgebundener Kulturwirklichkeiten zu betrachten, von dem aus sie irritiert und befruchtet wird. Die rechtsphilosophischen Akteure erscheinen so nicht mehr isoliert, sondern in einem Modus der Translation, in dem sie zwischen theoretisch-philosophischer und praktisch-juristischer Denkarbeit vermitteln und so zeitgeistliche Vorstellungen in den juristischen Raum übertragen.

Betrachtet man das Umfeld, von dem aus die juristische Welt irritiert wird, so ist ein Name unübersehbar und in seiner Bedeutungsschwere und seinem Einfluss kaum zu überschätzen: Friedrich Nietzsche. In der europäischen und insbesondere deutschen Kulturgeschichte seit dem 20. Jahrhundert gibt es wohl kaum eine Figur, die so weite Schatten geworfen hat wie er. Vom George-Kreis zur Konservativen Revolution, von den Symbolisten über die Existenzialisten bis zu den Postmodernen ist Nietzsche ein entscheidender Impulsgeber. Es scheint, als habe sich jede Generation ihren eigenen Nietzsche geschaffen.¹ Walter Kaufmann, einer der exponiertesten Nietzsche-Interpreten im angloameri-

¹ *Aschheim, Steven E.*, Culture and Catastrophe. German and Jewish Confrontations with

kanischen Raum, formulierte dementsprechend, die Untersuchung von Nietzsches Wirken im 20. Jahrhundert sollte sich „zu einer Kulturgeschichte Deutschlands [...] ausweiten, wie sie sich aus einer zwar einzelnen, aber besonders erhellenden Perspektive darstellt“.² Den Versuch, diese Kulturgeschichte zu erzählen, hat insbesondere Steven E. Aschheim unternommen³ und die herausragende Bedeutung Nietzsches für die deutschen Intellektuellen in eindrücklicher Weise dargestellt. Erwähnt sei auch die Anthologie von Richard Frank Krummel *Nietzsche und der deutsche Geist*.⁴ Diese vierbändige Bibliografie mit ihren nahezu 5700 Eintragungen vermittelt einen Eindruck der vielgestaltigen Wirkungsgeschichte Nietzsches.

Umso erstaunlicher ist es, dass die juristische Disziplin sich einer eingehenden Auseinandersetzung mit Nietzsche bisher enthalten zu haben scheint. Das jedenfalls legt ein Blick in die einschlägigen rechtshistorischen Darstellungen nahe, in denen Nietzsche eine, wenn überhaupt, nur marginale Rolle spielt. Gleichzeitig mangelt es nicht an beständigen Forderungen der Juristen, Nietzsche nun „endlich“ den ihm gebührenden Platz in der juristischen Welt zuzuweisen.⁵ Diese eigentümliche Rezeption Nietzsches, die ihn immer wieder als gerade „nichtrezipiert“ darstellt, vermittelt den Eindruck eines „blinden Flecks“ der Rechtstheorie Nietzsche gegenüber.

Nun ist es natürlich nicht von vornherein ausgeschlossen, dass Nietzsche – wenngleich im gesamtgesellschaftlichen Kontext von tiefgreifender Bedeutung – so doch für den juristischen Bereich wirkungslos geblieben ist. Gründe dafür ließen sich schnell nennen: anti-systematisches Denken, Historisierung statt Normativierung, Irrationalismus, Fortschrittsverneinung und die Parallelisierung von Recht und Gewalt könnten eine Immunsisierung der Juristen bewirkt haben. Wenn aber, wie oben behauptet, das juristische Denken einen ähnlich diskursiven Prozess darstellt wie das allgemein philosophische und stets darauf bezogen bleibt, und wenn es Nietzsche ist, der den philosophischen Dis-

National Socialism, Houndsmills u. a., 1996, S. 69: „Each generation constructs its own, most appropriate Nietzsche – or Nietzsches.“

² Kaufmann, Walter, Nietzsche. Philosoph – Psychologe – Antichrist, Darmstadt, 1982, S. 9, Originaltitel: Nietzsche: Philosopher, Psychologist, Antichrist, Princeton, New Jersey, 1974 (1950).

³ Aschheim, Steven E., Nietzsche und die Deutschen. Karriere eines Kults, Stuttgart, 2000 (1996), Originaltitel: The Nietzsche Legacy in Germany 1890–1990, Berkeley, 1992.

⁴ Krummel, Richard Frank, Nietzsche und der deutsche Geist. Ausbreitung und Wirkung des Nietzscheschen Werkes im deutschen Sprachraum, Bd. I–IV, Berlin, 1974–2006.

⁵ So in jüngerer Zeit Jochen Bung, der meint, „Nietzsche verdiente es längst, als Klassiker der Straftheorie anerkannt und in die Diskussion einbezogen zu werden – auf Augenhöhe mit Kant, Hegel, Feuerbach und von Liszt“: Bung, Jochen, in: ZStW 119, 2007, S. 120–136, S. 120 f.

kurs des letzten Jahrhunderts so wesentlich beeinflusst hat, dann dürfte dessen Nicht-Behandlung im juristischen Kontext zumindest eine narrative Lücke, wenn nicht ein hermeneutisches Defizit bedeuten. So drängt sich die Vermutung eines apokryphen Nietzsche auf; also eines Nietzsche, der zwar sehr wohl stattgefunden hat, aber nicht in den Kanon der für das juristische Denken bedeutsamen Philosophen aufgenommen wurde.

Unter der genannten Prämisse, dass es für eine Untersuchung der Rolle Nietzsches im juristischen Diskurs, wie sie hier versucht wird, unverzichtbar ist, auf den historisch-gesellschaftlichen Rahmen zu blicken, in dem sich dieses Denken formiert hat, werden zunächst die „allgemeinen“ Rezeptionen Nietzsches vorgestellt, die in der jeweiligen Zeit verschiedenen Intentionen folgten und unterschiedliche Funktionen erfüllten, um die Zusammenhänge mit juristischen Theorien sichtbar zu machen.

In meiner Arbeit möchte ich es dabei vermeiden, einzelne Aneignungen Nietzsches als richtig oder falsch zu bewerten. Stattdessen geht es mir darum, die verschiedenen Adaptionen in ihrer Funktionalität zu zeigen und die Intentionen sichtbar zu machen, die mit den spezifischen Lesarten Nietzsches verbunden sind. *Jede* Interpretation und *jede* Lesart ist selektiv und intentional, auch wenn freilich extensivere Interpretationen einen höheren Begründungsaufwand erfordern. Meine Darstellungen enthalten aber – aus hermeneutischer Sicht unausweichlich – implizite Stellungnahmen zur Validität einzelner Rezeptionen vor dem Hintergrund meines Verständnisses von Nietzsches Werk.

Um ein Ausufern zu vermeiden, habe ich vorliegend nur jene Texte untersucht, die sich explizit mit Nietzsche befassen und sich namentlich auf ihn beziehen. Nicht behandelt werden in meiner Arbeit solche Texte, die sich nur bestimmter nietzsche-naher Topoi oder rhetorischer Figuren bedienen (wie zum Beispiel Übermensch, Wille zur Macht oder Perspektivismus).

Auf dem von mir eingeschlagenen Weg offenbart sich unübersehbar die Bedeutung, die Nietzsche für rechte Denker, hier genauer: für rechts-konservative Juristen, hatte. Während zu Anfang, ab ca. 1900, noch politisch divergente Nietzsche-Rezeptionen zu finden sind, die auch emanzipative Potentiale Nietzsches freisetzen, entwickelte sich bald ein Fokus auf den regressiv-konservativen Nietzsche. Die „verspieltere“, freiere und politisch noch nicht festgelegte Nietzsche-Lektüre repräsentiert das Freirecht, das selbst zwar schon faschistoiden Tendenzen in sich trug, die jedoch erst in der Folge nach rechts, in Richtung einer konservativ-revolutionären Lesart, radikalisiert wurden.

Insofern zeichnet diese Arbeit vor allem die Linien der Entwicklung rechten Denkens in der juristischen Theorie nach und möchte so einen Beitrag zur juristischen Mentalitätsgeschichte leisten.

A. Das Wilhelminische Reich

*Ich kenne mein Loos. Es wird sich einmal an meinen Namen die Erinnerung an etwas Ungeheures anknüpfen, – an eine Krisis, wie es keine auf Erden gab, an die tiefste Gewissens-Collision, an eine Entscheidung heraufbeschworen gegen Alles, was bis dahin geglaubt, gefordert, geheiligt worden war. Ich bin kein Mensch, ich bin Dynamit.
(Nietzsche – Ecce homo, Warum ich ein Schicksal bin)*

Nietzsche ist erst da, als er nicht mehr da ist. Seine Rezeption beginnt zu einer Zeit, da er selbst schon keinen Einfluss mehr auf die Wahrnehmung seiner Person nehmen kann. Sein literarischer und philosophischer Erfolg setzt mit Beginn seines geistigen Verfalls ein, der sich relativ exakt auf den Januar des Jahres 1889 datieren lässt, als Nietzsche auf einer Straße in Turin zusammenbricht und weinend seine Arme um ein geschlagenes Pferd schlingt.¹ Durch seine Krankheit von der Beeinflussung seiner Werkrezeption ausgeschlossen und diese wiederum durch seinen Wahnsinn gewissermaßen befeuert, beginnt die durchschlagende Wirkung Nietzsches im deutschsprachigen Raum im Jahr 1890.²

¹ Gemeinhin werden schon die späten Schriften Nietzsches aus dem Jahr 1888 – *Der Fall Wagner, Götzen-Dämmerung, Der Antichrist, Nietzsche contra Wagner* und *Ecce homo* – als Produkte oder jedenfalls Vorahnungen einer geistigen Degeneration gelesen. Vgl. dazu Kaufmann, Walter, Nietzsche. Philosoph – Psychologe – Antichrist, S. 77.

² Nietzsche war bis dahin jedoch kein gänzlich Unbekannter. Zu seiner geringen Bedeutung in Deutschland lässt Nietzsche im *Ecce homo* wissen: „Dies war für Deutsche gesagt: denn überall sonst habe ich Leser – lauter ausgesuchte Intelligenzen, bewährte, in hohen Stellungen und Pflichten erzogene Charaktere; ich habe sogar wirkliche Genies unter meinen Lesern. In Wien, in St. Petersburg, in Stockholm, in Kopenhagen, in Paris und New-York – überall bin ich entdeckt: ich bin es nicht in Europa's Flachland Deutschland...“; Nietzsche, Friedrich, EH, Warum ich so gute Bücher schreibe 2 (1888), KSA 6, S. 301. Nüchterner bewertet die Bedeutung Nietzsches zu jener Zeit: Sommer, Andreas Urs, Kommentar zu Nietzsches *Der Antichrist, Ecce homo, Dionysos-Dithyramben, Nietzsche contra Wagner*, Berlin, Boston, 2013, S. 459.

I. Präludium

Nietzsche wird als Sohn eines Pfarrers und seiner Frau am 15. Oktober 1844 in der preußischen Provinz Röcken bei Lützen geboren und wächst nach dem Tod seines Vaters und seines jüngeren Bruders mit seiner Mutter, seiner Schwester Elisabeth sowie seiner Großmutter und zwei Tanten in Naumburg (damals preußische Provinz Sachsen) auf. Im Jahr 1858 erhält er ein Vollstipendium für die Internatsschule in Pforta und begeistert sich für Hölderlin und Platon. Er studiert klassische Philologie in Bonn und Leipzig. Das ebenfalls begonnene Studium der Theologie gibt er nach einiger Zeit wieder auf. In die Zeit seiner Universitätsjahre fallen auch seine Bekanntschaften mit Paul Deussen, mit dem er Zeit seines Lebens befreundet bleibt, sowie dem bekannten Altphilologen Erwin Rohde. Als Nietzsche an die Universität Basel berufen wird, hat er erst ein paar Forschungsergebnisse veröffentlicht, ist jedoch noch nicht einmal promoviert. Leipzig verleiht ihm deshalb eiligst die Doktorwürde, sodass Nietzsche zehn Jahre lang an der Universität als außerordentlicher Professor lehren kann. Als er seine Professur beginnt, ist er gerade einmal vierundzwanzig Jahre alt. In Basel veröffentlicht Nietzsche *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* (1872) und die vier philosophischen *Unzeitgemäßen Betrachtungen* (ab 1873) sowie *Menschliches, Allzumenschliches* (1878).

Nietzsche sammelt einige Kriegserfahrung, nachdem er sich 1870 bei der preußischen Artillerie in Naumburg als freiwilliger Sanitäter im Deutsch-Französischen Krieg verpflichten lässt. Die Ereignisse dort lösen einen physischen und nervlichen Zusammenbruch bei ihm aus. Er berichtet, die Erlebnisse hätten sich „wie ein düsterer Nebel“ um ihn gelegt und eine Zeit lang hört er „einen nie endenwollenden Klagelaut“.³ Nach einem Monat der Genesung ist er zurück in Basel und macht die sowohl in persönlicher als auch literarischer Hinsicht bedeutsame Bekanntschaft mit Richard Wagner.

Als Student ist Nietzsche von Wagners Tristan begeistert und hält Wagner für das vielleicht größte musikalische Talent seiner Zeit, ein Genie. Vor allem bedeutet Wagner ihm die Möglichkeit menschlicher und künstlerischer Größe in seiner Zeit und einen Ausbruch aus der deutschen Enge.⁴ In Nietzsches Worten:

„Alles erwogen hätte ich meine Jugend nicht ausgehalten ohne Wagnerische Musik. Denn ich war verurtheilt zu Deutschen. Wenn man von einem unerträglichen Druck loskommen

³ Brief von Nietzsche an Carl von Gersdorff vom 20.10.1870, in: *Nietzsche, Friedrich*, Briefwechsel, Kritische Gesamtausgabe, Abt. 2, Bd. 1, Briefe von Friedrich Nietzsche: April 1869–Mai 1872, Berlin, New York, 1977, S. 149.

⁴ Vgl. *Kaufmann, Walter*, Nietzsche. Philosoph – Psychologe – Antichrist, S. 34.

will, so hat man Haschisch nöthig. Wohlan, ich hatte Wagner nöthig. Wagner ist das Gegen-
gift gegen alles Deutsche par excellence“.⁵

Auch von Wagners Frau, Cosima Wagner, fühlt Nietzsche sich angezogen und spürt bis zu seinem Ende eine starke Verbindung zu ihr. Mindestens ebenso Geschichte wie die Freundschaft zu Wagner machte sein Bruch mit ihm, der sich in Schriften wie *Der Fall Wagner*, *Götzendämmerung* und *Nietzsche contra Wagner* abbildet.

Ab 1873 leidet Nietzsche unter gesundheitlichen Beschwerden, weshalb er zunächst für ein Jahr von der Universität beurlaubt wird. Endgültig muss er 1879 von seinen Pflichten zurücktreten. Die Rente, die er erhält, sichert ihm seinen Lebensunterhalt für die darauf folgenden Jahre.

Zehn Jahre lang wechselt Nietzsche immer wieder seinen Wohnsitz und pendelt zwischen Sils-Maria, Genua, Nizza und Turin auf der ständigen Suche nach einem für seine Gesundheit geeigneten Ort.

Am Anfang des Jahres 1889 kommt es in Turin zum Zusammenbruch. Die nächsten zehn Jahre verbringt Nietzsche in der Obhut und Pflege seiner Mutter beziehungsweise nach deren Tod in den Händen seiner Schwester Elisabeth. Während er anfangs noch kurze Gespräche führen kann und einige Erinnerungsfetzen hervorbringt, ist er in den letzten Jahren nach mehreren Schlaganfällen gelähmt und kann weder sitzen noch sprechen. 1897 zieht die Schwester mit Nietzsche nach Weimar, wo er drei Jahre später im Alter von 55 Jahren stirbt. Obwohl schon sein Vater an einer „Gemütskrankheit“ litt und starb, wird angenommen, Nietzsches Wahnsinn sei kein erblich bedingter gewesen. Die „Progressive Paralyse“, die ihm zur Jahreswende 1888/89 diagnostiziert wurde, wird von den meisten als Folge einer Syphilis eingeordnet oder in Zusammenhang mit seinem Kriegsdienst gebracht. Die Diagnose ist allerdings bis heute umstritten.⁶

Nietzsches Wahnsinn trug zu der Faszination an seiner Person und dem Interesse an seinen Schriften erheblich bei, was sich in der Chiffre „Genie und Wahnsinn“ widerspiegelt. Mehr noch waren es aber die unermüdlichen Bemühungen seiner Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche, die sich seit der Erkrankung Nietzsches voll und ganz der Verbreitung seiner Arbeiten und dem In-Szene-Setzen seiner Person widmete, die die Werkrezeption entscheidend steuerten und die Popularität Nietzsches erheblich steigerten. Indem sie sich geschickt die Rechte an sämtlichen Schriften Friedrich Nietzsches sicherte und in Weimar

⁵ Nietzsche, Friedrich, EH, Warum ich so klug bin 6 (1888), KSA 6, S. 289.

⁶ Einen Überblick über Krankheitsverlauf und Diagnose gibt Volz, Pia, Nietzsches Krankheit, in: Henning Ottmann (Hrsg.), Nietzsche-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, Stuttgart, Weimar, 2000, S. 57–58.

das Nietzsche-Archiv⁷ als eine Art Kultstätte im Stile Bayreuths aufbaute, gelang es ihr, über personale Verbindungen und eine wissenschaftlich fragwürdige Herausgeberschaft, Nietzsche aus einer deutsch-nationalen Perspektive tendenziös zu vereinnahmen und institutionell zu politisieren.

Nietzsche allerdings hat für die Er- und Überhöhung seiner Person auch schon selbst zu Lebzeiten Sorge getragen und insbesondere in seinen letzten Werken, die in ihrer megalomanen Tendenz den Ausbruch des Wahnsinns schon anzukündigen scheinen, sich selbst nicht nur als Mensch, sondern als europäisches Schicksal inszenieren wollen. Nicht nur handele es sich bei Nietzsches *Zarathustra* um das „das grösste Geschenk“ an die Menschheit, das ihr bisher gemacht worden sei,⁸ sondern er selbst sei „der Mensch des Verhängnisses“⁹; „kein Mensch“, sondern „Dynamit“.¹⁰

Das Deutsche Reich, das zur Zeit Nietzsches geistiger Zerrüttung keine zwanzig Jahre alt ist, sowie dessen staatliche Träger wurden das Ziel Nietzsches wahnhafter Angriffe, ihnen erklärte er den Krieg.¹¹ Nietzsches Haltung zu diesem konkreten Staat, dem „kälteste[n] aller kalten Ungeheuer“¹² war stets eindeutig ablehnend, er sah in ihm die „Exstirpation des deutschen Geistes zu Gunsten des ‚deutschen Reiches‘“¹³. Am Ende seines Lebens wollte er der Sprengstoff sein, der diese Institution der Lüge und mit ihr ihre Repräsentanten in die Luft sprengt.¹⁴

II. Die frühe Rezeption. Der Kampf um den „wahren“ Nietzsche (1890 bis 1914)

Nietzsches Ablehnung des „Philistertums“, des Wilhelminismus und der Enge der kaiserlichen Ordnung stieß in der Zeit nach seinem geistigen Zusammenbruch auf offene Ohren. Der Geschmack des preußischen Kaiserpaares, der sich in „farbenprächtigen Paraden, blitzenden Orden und gefühlvollen Heldenpor-

⁷ Zunächst in Naumburg ab 1894 und später in Weimar ab 1897.

⁸ *Nietzsche, Friedrich*, EH, Vorwort 4 (1888), KSA 6, S. 259.

⁹ *Ders.*, EH, Warum ich ein Schicksal bin I (1888), KSA 6, S. 366.

¹⁰ *Ebd.*, S. 365.

¹¹ *Ders.*, Nachgelassene Fragmente, Dezember 1888–Anfang Januar 1889, 25 [13], KSA 13, S. 643.

¹² *Ders.*, *Za I*, Vom neuen Götzen (1883/85), KSA 4, S. 61.

¹³ *Ders.*, UB I DS (1873), KSA 1, S. 160.

¹⁴ Vgl. *ders.*, EH, Warum ich ein Schicksal bin I, S. 366.

träts“¹⁵ entäußerte, widersprach nicht nur im Ästhetischen dem Konzept des Modernen der Avantgarde. Er verwehrte sich mit aller Macht den Kräften des Neuen, wie es sich in demokratischen und sozialistischen Strömungen und in den neuen Gestaltungen der Kunst Geltung zu verschaffen suchte.

1. Die Ordnung des Reichs und der Aufruhr dagegen

Die Ausdrucksformen der künstlerischen Moderne jener Zeit lassen sich verstehen als Reaktionen und Reflexionen auf den konkreten gesellschaftlichen Wandel und als Ausdruck einer sowohl fortschrittsfeindlichen wie nihilistischen Stimmungslage.

Nach dem unaufhaltsam erscheinenden Erfolg der Naturwissenschaften und ihrer Methoden im 19. Jahrhundert, von denen man hoffte, sie auch auf andere Gebiete übertragen zu können, offenbarte sich in raschem Anschluss das destruktive Potential der Rationalisierung der Welt. Während noch die Phase der Gründung des Kaiserreiches in die Zeit der beginnenden industriellen Hochkonjunktur fällt, erfährt diese schon 1873 mit der großen Depression eine erste Krise. Die Enttäuschungen der Industrialisierung, die zu einem immer stärkeren Anwachsen der Arbeiterklasse führte¹⁶ und auf sozio-ökonomischer Ebene die Depravierung ganzer Schichten bedeutete, kulminierten in Erschütterungen des Bewusstseins, die den Verlust Gottes und damit aller Immanenzen als den zu zahlenden Preis für die scheinbare Beherrschbarkeit der Welt enthüllten.¹⁷ Die Versprechen der Aufklärung erschienen nunmehr als nicht eingelöst und nicht einlösbar. Die Naturwissenschaften als theoretisches Fundament gerieten ebenso in Verruf wie die als daraus hervorgehend erscheinende industrielle Entwicklung. Nun war es der Wahrheitsbegriff der Wissenschaften selbst, der zwischen den Realitäten der Welt zerrieben zu werden drohte. Statt von Fortschrittsoptimismus und dem Glauben an die Möglichkeit einer Befreiung des Menschen geleitet, schien der moderne Mensch nun in relativistischer Haltlosigkeit einer unsicheren und dunklen Zukunft entgegen zu taumeln.

Diese radikale Wende des Zeitgeistes ließ sich mit dem Denker der metaphysischen Zerstörung, der den Tod Gottes schon in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts diagnostiziert und zu Ende gedacht hatte, auf einen Begriff

¹⁵ Gay, Peter, Die Republik der Außenseiter, Geist und Kultur in der Weimarer Zeit 1918–1933, Frankfurt am Main, 1987 (1970), S. 19.

¹⁶ Bestand die Arbeiterklasse zur Zeit der Reichsgründung aus einem Fünftel der Bevölkerung, war es 1884 bereits ein Viertel und 1907 ein Drittel.

¹⁷ Eine der profiliertesten Analysen dieses Prozesses lieferten wohl Adorno und Horkheimer mit ihrer Dialektik der Aufklärung: Adorno, Theodor W./Horkheimer, Max, Dialektik der Aufklärung, Frankfurt am Main, 1969.

und Namen bringen.¹⁸ Friedrich Nietzsche konnte so zur Repräsentationsfigur der verschiedensten Strömungen und Oppositionsbewegungen werden, deren einzige Gemeinsamkeit die skeptische bis zerstörerische Haltung gegenüber der Welt ihrer Gegenwart war und die Anerkennung der Weitsicht Nietzsches, der diese Welt als erster nihilistisch zu deuten und anzunehmen bereit war.¹⁹ Auf die verschiedensten Denker übte Nietzsche eine „proteusartige Faszination“²⁰ aus und er wurde zum intellektuellen Erweckerlebnis der unterschiedlichsten kulturellen Reformer, die sich im Gestus der Rebellion gegen den frömmelnden Wilhelminismus stellten und auf individuelle wie kollektive Genesung hofften.²¹ Vertreter aller denkbaren politischen und gesellschaftlichen Richtungen nahmen sich der Lektüre von Nietzsches Schriften an und ließen die Interpretationen ihren eigenen Bedürfnissen folgen, sodass die verschiedensten Thesen und Themen Nietzsches selektiv aufgenommen und umgeformt wurden.²²

2. Intellektuelle Antworten auf die radikale Wende des Zeitgeistes

Der Umgang des Kaiserreichs mit den Krisen seiner Gegenwart ist in seiner Vielfältigkeit kaum zu überblicken und die Rubrizierung dieser Antwortversuche unter die zur Wahl stehenden Strömungsbezeichnungen bleibt unbefriedigend. Dennoch, es lassen sich durchaus verschiedene Impetus und Personengruppen ausmachen, die in bestimmter Weise und unter einem bestimmten Blickwinkel die Lektüre Nietzsches produktiv wendeten und originelle Zugänge und Eigenkonzepte entwarfen. Es sind vor allem der Expressionismus und der Kreis um Stefan George, die als künstlerisch und intellektuell beziehungsweise auch politisch wirksam gewordene Bewegungen einen spezifischen Nietzsche-Zugang entwickelten,²³ der im Folgenden vorgestellt werden soll.

In diesen Konfigurationen treten auch Juristen auf, die in ihrer (vermeintlich) rein analytischen Rolle immer wieder politische Intentionen wirksam werden lassen und im Bewusstsein einer Krise und der Notwendigkeit der Neuorientierung mit den Mitteln des Rechts gestaltend wirksam werden. Es lassen sich Kongruenzen ihrer Konzeptionen und spezifischen Nietzsche-Aneignungen zu

¹⁸ Vgl. Kiesow, *Rainer Maria*, Das Naturgesetz des Rechts, Frankfurt am Main, 1997, S. 123.

¹⁹ Steven E. Aschheim versucht in seiner Studie die breite Spannweite dieser Bewegungen unter dem Oberbegriff des „Nietzscheanismus“ zu rubrizieren und so eine Bewegung innerhalb der inhaltlichen Diversität auszumachen: *Aschheim, Steven E.*, Nietzsche und die Deutschen (vgl. das Kapitel: Das Erbe Nietzsches und die Geisteswissenschaft, S. 1–16).

²⁰ Ebd., S. 7.

²¹ Vgl. ebd., S. 10.

²² Ebd., S. 2 ff.

²³ Ebd., Kapitel 3: Der nicht sehr diskrete Nietzscheanismus der Avantgarde, S. 51–85.

Personen- und Sachregister

Kursivierte Seitenzahlen verweisen auf eine Erwähnung in den Fußnoten.

- Abraham, Hans Fritz 133 f., 148, 151, 210
Adorno, Theodor W. 9, 174
Agamben, Giorgio 245, 250–254, 259
Akademie der Wissenschaften und
Literatur in Mainz 225, 234
Akademie für Deutsches Recht 184, 187,
224, 230 f., 234
Aktion Ritterbusch 222
Amira, Karl von 56
Anti-Intellektualismus 60, 73 ff., 129, 130
Anti-Marxismus 47
– *siehe auch* Marxismus
Antz, Walter 114
Anz, Thomas 12, 92 f.
Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie
28, 31, 51, 221–223
Archiv für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie,
siehe Archiv für Rechts- und
Sozialphilosophie
Aristoteles 51
Aschheim, Steven E. 1, 2, 10–13, 15, 17, 24,
40, 42, 87, 92 f., 96, 159, 162, 164, 170 f.,
173, 231
Auer, Marietta 49
Aufwertungsrechtsprechung 136–144,
189
Avantgarde 9, 11, 27, 92 f.
- Bachofen, Johann Jakob 117
Baeumler, Alfred 105, 161, 170–173
Balke, Friedrich 216, 250
Begriffsjurisprudenz 47, 81, 188, 191
Behrends, Okko 51, 184, 191
Benjamin, Walter 232, 251
Benn, Gottfried 11, 12, 245
Bergson, Henri 61
Bernhard, Peter 219
- Berolzheimer, Fritz 28, 31 f., 36 f., 40 f., 44,
45
Bertram, Ernst 20–23, 125
Best, Werner 105–115, 117, 126 f., 129 f.,
132, 172
BGB, *siehe* Bürgerliches Gesetzbuch
Bialas, Wolfgang 164
Binder, Julius 222
Binding, Karl 31, 148, 215–217, 253
Biopolitik 250 f., 260
Bismarck, Otto von 122, 165, 172
Bismarck-Puttkamersche Reformen 67
Bismarcksche Sozialistengesetze 122, 165,
172
Blei, Franz 92
Blumenberg, Hans 167
Böhm, Max Hildebert 68
Bohrer, Karl Heinz 90, 96, 98 f.
Börngen, Viktor 57, 81, 82–86, 88, 188, 191
Bozi, Alfred 82 f.
BRD, *siehe* Bundesrepublik Deutschland
Breuer, Stefan 18, 102, 105
Broch, Hermann 98 f.
Bruns, Claudia 68
Buckel, Sonja 263
Budde, Gunilla-Friederike 26
Bundesrepublik Deutschland 243–262
Bung, Jochen 2, 263
Burckhardt, Jakob 21
Bürgerliches Gesetzbuch 73, 138 f., 183 f.,
187, 201
- Cancik, Hubert 46
Cassirer, Ernst 197, 198
Castillejo y Duarte, José 33, 35, 37–39,
44 f.
Chamberlain, Houston Stewart 68–70, 117

- Christensen, Ralph 263
 Class, Wilhelm 206
 Clément, Hermann 146
 Cohen, Hermann 227
 Coing, Helmut 226
 Colli, Giorgio 163, 232, 243, 245
- Dahm, Georg 211
 Damiens, Robert-François 248
 Danz, Erich 57, 81, 83, 188
 Darmstaedter, Friedrich 222, 226
 Darwin, Charles 35
 Darwinismus 18
 – *siehe auch* Sozialdarwinismus
 DDR, *siehe* Deutsche Demokratische Republik
 Décadence, *siehe* Dekadenz
 Deinhardt, Richard 57, 68, 81f., 145, 187f.
 Dekadenz 12, 23–26, 92, 12
 Dekonstruktion 254–259
 del Vecchio, Giorgio 222, 225f.
 Deleuze, Gilles 245
 Depping, André 80
 Dernburg, Heinrich 50
 Derrida, Jacques 245, 254–261
 Deussen, Paul 6
 Deutsche Demokratische Republik 242f.
 Dialektik 9, 12, 33, 35, 174, 262
 Diels, Hermann 167
 Dilthey, Wilhelm 167
 Döblin, Alfred 92, 225
 Dostojewski, Fjodor Michailowitsch 208
 Dühring, Eugen 68, 70
 Düringer, Adelbert 29, 38, 60f., 63–65, 72f., 79f., 82, 87f.
- Ebert, Friedrich 135
 Ehard, Hans 68
 Ehrlich, Eugen 49, 57
 Emge, Carl August 177, 218–239, 241
 Empirie 44f.
 Engels, Friedrich 39
 Engisch, Karl 48, 226
 Escher, Clemens 70
 Essen, Gesa von 11
 Evola, Giulio 162
 Existenzialismus 1, 12, 75f., 126, 128, 195, 261
 Existenzialontologie 173
 – *siehe auch* Existenzialismus
 Expressionismus 11 ff., 23, 27, 37, 41, 60, 87, 92f.
- Fangmann, Helmut D. 137, 139f., 143
 Fariás, Victor 166
 Fehr, Hans 68, 72, 81, 93, 95, 118, 188, 222
 Feindstrafrecht 180f.
 Ferry, Luc 261
 Feuerbach, Paul Johann Anselm von 2
 Fijjal, Andreas 133
 Fischer, Albrecht Hans 218f., 227
 Fischer-Lescano, Andreas 263
 Flasch, Kurt 91, 93, 95, 97f.
 Foljanty, Lena 244
 Forschbach, Edmund 114
 Förster, Bernhard 69
 Förster, Paul 68f.
 Förster-Nietzsche, Elisabeth 6–8, 20, 46, 69, 95, 123, 146, 161, 163, 218, 230–232
 Forsthoff, Ernst 181
 Fortschrittsfeindlichkeit, *siehe* Fortschrittskritik
 Fortschrittsglaube 36–40, 43, 74, 246, 249, 260
 – *siehe auch* Fortschrittskritik
 Fortschrittshoffnungen, *siehe* Fortschritts-glaube
 Fortschrittskritik 2, 9, 97, 108, 242
 – *siehe auch* Fortschrittsglaube
 Fortschrittsoptimismus, *siehe* Fortschritts-glaube
 Fortschrittsverneinung *siehe* Fortschrittskritik
 Fortunato, Sérgio Fernandes 27
 Foucault, Michel 245–250, 252, 259, 261
 Foulkes, Albert S. 48f., 55–57, 64f., 67, 68, 87, 119, 128, 136
 Fraenkel, Ernst 53, 54, 58, 88, 103, 135, 140f.
 Frank, Hans 184, 187, 191, 224, 230
 Frankreich („Nietzsche aus Frankreich“) 245–262
 Freirecht 46–88, 119f., 128ff., 181ff., 226
 Freisler, Roland 68, 187, 189–195, 224
 Freud, Sigmund 133, 261
 Freyer, Hans 230

- Friedrich der Große 126
 Friedrich II., *siehe* Friedrich der Große
 Fröhliche Rechtswissenschaft 62, 75,
 147–152
 Fuchs, Ernst 48, 49, 52, 53, 55–79, 81,
 84–88, 119, 126, 128–131, 135 f., 147–151,
 191, 197
 Fuchs, Samuel, *siehe* Fuchs, Ernst
 Fulda, Ludwig 91
- Gängel, Andreas 28, 30f., 40, 46, 49, 50f.,
 58
 Gast, Peter, *siehe* Köselitz, Heinrich
 Gay, Peter 9
 Genealogie 43, 111, 245–248, 251 f., 257,
 259
 Generalklauseln 78, 136–136, 182–186,
 190
 Gentile, Giovanni 162
 Genzmer, Felix 50
 George, Stefan 10, 15–21, 27, 60, 66, 117
 George-Kreis 1, 10, 15–23, 34, 37, 41
 Gephart, Werner 131
 Gerber, Stefan 80f., 83, 94
 Gerechtigkeit 78, 82, 86, 131, 138, 142 f.,
 172, 184f., 202, 214, 254, 256–259
 Gerechtigkeitswissenschaft 131
 Gersdorff, Carl von 6
 Gewalt (im Recht) 2, 125, 148, 244,
 252–259
 Gierke, Otto 124
 Giese, Friedrich 206
 Gleichen, Heinrich von 188
 Gleispach, Wenzeslaus von 221
 Glöckner, Ernst 21
 Gluth, Sophia 128
 Gnaeus Flavius, *siehe* Kantorowicz,
 Hermann
 Gobineau, Arthur de 188
 Goethe, Johann Wolfgang von 56, 97, 165,
 239
 Gräfin von Lösch, Anna-Maria 221
 Groh, Wilhelm 106
 Gross, Otto 87
 Großfeld, Bernhard 28, 38
 Gschwend, Lukas 28, 216f.
 Gundolf, Ernst 17, 18
 Günzel, Stephan 223, 225, 233
- Gurlitt, Ludwig 68, 69
 Gürtner, Franz 192
 Gusy, Christoph 143
- Haase, Hugo 135
 Habermas, Jürgen 166f., 169f., 174, 245,
 262
 Hachenburg, Max 139
 Haeckel, Ernst 56, 91
 Hamacher, Werner 245
 Harich, Wolfgang 242 f.
 Hartmann, Nicolai 224
 Hauptmann, Gerhart 91
 Hebeisen, Michael Walter 223, 231, 234
 Heck, Philipp 185, 190, 218, 226
 Hedemann, Justus Wilhelm 57, 68, 80, 81,
 83, 88, 93–96, 97, 98, 145, 148, 186–188,
 190 f.
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 2, 32–36,
 38, 46, 50, 66, 105, 124, 209, 260, 262
 Heidegger, Martin 165–171, 173 f., 223,
 230, 245, 256, 261 f.
 Heine, Steffi 82f.
 Heinz, Franz Josef 114
 Heinze, Kurt 206, 208, 211 f., 214
 Heinz-Orbis, *siehe* Heinz, Franz Josef
 Hellwig, Albert 82
 Heraklit 35, 172, 207
 Herbert, Ulrich 106f., 113–115, 127
 Heymann, Ernst 218, 221, 222, 224
 Hielscher, Friedrich 105, 121–126, 129, 132
 Hielscher, Fritz Johannes, *siehe* Hielscher,
 Friedrich
 Hildebrandt, Kurt 17, 18 f., 125, 164–166,
 173, 211
 Hiller, Kurt 13–15, 37, 93
 Himmelmann, Beatrix 259
 Himmler, Heinrich 163, 224
 Hirschfeld, Magnus 13
 Historismus 23, 32, 244
 Hitler, Adolf 19, 114, 159, 161 f., 169, 171,
 181, 200, 205 f., 262
 Hobbes, Thomas 207
 Hoche, Alfred 215–217, 253
 Hofmann, Hasso 44f., 175
 Hölderlin, Friedrich 6, 102, 165, 172
 Horkheimer, Max 9
 Horn, Anette 24

- Horneffer, Ernst 146
 Hoßfeld, Uwe 186
 Huber, Ernst Rudolf 180
 Huber, Eugen 73
 Husserl, Edmund 167
- Imperialismus 47, 67, 77, 87, 110, 122, 186, 242
 Individualismus 13, 21, 63 f., 68, 90, 94, 96, 117 f., 127, 166, 175, 213
 Individualphilosophie, *siehe* Individualismus
 Inflation 103, 137–142
 Institut International de Philosophie du Droit et de Sociologie Juridique, *siehe* Internationale Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie
 Interessenjurisprudenz 185–191
 Internationale Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie 27, 221, 224
 Internationalismus 107, 129
 Irrationalismus 2, 14, 55, 62, 66, 233, 242
 Isay, Hermann 49
 IVR, *siehe* Internationale Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie
- Jaeger, Werner 165
 Jahnke, Helmut 113 f.
 Jaspers, Karl 145
 Jellinek, Georg 218, 226
 Jenaer Fakultät 78–81
 Jenaer Schule 80, 186–197
 Jhering, Rudolf 28, 31, 42 f., 50, 148
 Johann, Charlotte 251
 John, Jürgen 186, 224
 Jung, Edgar Julius 68, 105, 112–120, 121, 127, 129–132
 Jung, Erich 49, 68, 230
 Jünger, Ernst 105, 107, 121, 245
 Jünger, Friedrich Georg 105, 121
- Kaiser Wilhelm II. 28, 38
 Kandinsky, Wassily 219
 Kant, Immanuel 2, 19, 50, 108, 178, 219, 262
 Kant-Gesellschaft 224
 Kantorowicz, Hermann 49–52, 53, 57, 66, 85 f., 88, 131, 143, 191, 226
- Kaßler, Kurt 96 f., 151, 159, 203–206, 208–210
 Kaufmann, Arthur 51, 176
 Kaufmann, Walter 1, 2, 5 f., 20, 21, 161
 Kautz, Heinrich 69
 Kellersohn, Helmut 105
 Kelsen, Hans 125
 Kempner, Robert 135
 Keppeler, Lutz Martin 123
 Kerger, Henry 148
 Kerler, Heinrich 210
 Kerr, Alfred 92
 Kessler, Harry Graf 42, 232
 Kiesow, Rainer Maria 10, 28, 36, 43 f., 46, 51
 Kirchner, Eugen 216
 Klages, Ludwig 116
 Klein, Felix Josef 68
 Klemmer, Markus 141 f.
 Klemperer, Victor 171
 Klenner, Hermann 29–31, 35, 40
 Klug, Ulrich 212, 223, 226
 Kluncker, Karlhans 15
 Knauth, Karlheinz 48
 Koellreutter, Otto 68, 123, 180
 Kohler, Josef 27 f., 30–47, 50 f., 65, 77, 83, 87, 91, 92, 148, 221
 Kokoschka, Oskar 92
 Kollektivismus 14, 209
 – *siehe auch* Individualismus
 Kondylis, Panajotis 102
 Konitzer, Werner 164, 173
 Konservative Revolution 46, 96, 101 f., 104 ff., 113, 128 ff., 195, 260, 261
 Konstruktivismus 132, 246, 260
 Koschaker, Paul 67, 70
 Köselitz, Heinrich 163
 Kraus, Daniela 69
 Krauss, A. 148
 Kroner, Wilhelm 135
 Krummel, Richard Frank 2
 Kübler, Friedrich Karl 137, 140 f.
 Kurzke, Hermann 170 f.
- Laband, Paul 54, 124
 Lagarde, Paul de 68, 117, 188
 Lammers, Hans Heinrich 224
 Langbehn, Julius 68, 70, 117, 188

- Lange, Heinrich 184
 Larenz, Karl 29–31, 52, 201, 221
 Lasson, Adolf 35
 Le Rider, Jacques 245, 255, 256, 260
 Leaman, George 224
 Lehmann, Heinrich 57, 81, 82
 Lehner, Kurt M. 122f., 126
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 27
 Leisegang, Hans 224, 229f.
 Leo, Heinrich 39
 Leonhard, Franz 218
 Lepsius, Oliver 71, 195–197
 Lessing, Theodor 93
 Liebrecht, Johannes 244
 Lilienthal, Karl von 13
 Liszt, Franz von 2, 13, 49, 93, 213
 Loening, Richard 81
 Lombardi Vallauri, Luigi 48f., 52, 185
 Lombroso, Cesare 208
 Lotze, Lothar 40f.
 Löwisch, Günther 80, 183, 188–190, 194
 Löwith, Karl 66, 166, 167
 Ludwig XV. 248
 Lukács, Georg 40, 162, 242
 Lyotard, Jean-François 261
- Magisches Denken 112, 128–130, 197f.
 Malinowski, Stephan 25f., 41
 Mann, Thomas 20f., 23, 90, 105, 171
 Marc, Franz 92
 Marx, Karl 261
 Marxismus 40, 105, 204, 206, 209, 242
 Maus, Ingeborg 79, 87, 200, 201, 202
 Mehring, Franz 39f., 242
 Menger, Anton 87
 Merk, Walther 68
 Meß, Friedrich 61f., 63, 65, 66, 75, 77, 85,
 145–159, 202f., 217
 Metaphysik 116, 131, 146, 169f., 173,
 234ff., 247ff.
 Methodenlehre (im Nationalsozialismus)
 175–233
 Mezger, Edmund 68
 Michaelis, Richard 65, 85
 Mitteis, Heinrich 244
 Mittermaier, Wolfgang 135
 Moeller van den Bruck, Arthur 105, 113,
 125, 188
- Mohler, Armin 101f., 104f., 107, 113, 130,
 171, 172, 260f.
 Mohnhaupt, Heinz 94f., 187
 Mollnau, Karl A. 39–41
 Mommsen, Wolfgang J. 89–91
 Montaigne, Michel de 256
 Montinari, Mazzino 163, 232, 243, 245
 Müller, Ernst 198
 Müller, Georg 68
 Müller, Ingo 192, 195
 Müller-Dietz, Heinz 176, 177, 178–180, 182
 Muscheler, Karlheinz 66
 Musil, Robert 92
 Mussolini, Benito 162, 169, 205, 225
- Napoleon Bonaparte 97
 Natorp, Paul 227
 Naumann, Friedrich 91
 Neo-Hegelianismus 30, 44
 Neo-Thomismus 30
 Neubert, Fritz 171
 Neukantianismus 49, 226–229
 Neumann, Franz 39
 Nicolai, Helmut 197
 Niedner, Alexander 145
 Nietzsche, Elisabeth, siehe Förster-Nietz-
 sche, Elisabeth
 Nietzsche-Archiv 218, 224f., 229–233, 143
 Nietzsche-Kult 15, 23, 63f., 162
 Nordau, Max 26
 Nörr, Knut Wolfgang 140–142, 143
- Oehler, Max 230
 Oehler, Richard 162, 233
 Olczewski, Helmuth 202f., 208f.
 Ontologie 166, 169, 173–175
 Orléans, Johanna von 102
 Orsucci, Andrea 32, 46
 Ortner, Helmut 191
 Otto, Walter F. 230
- Papen, Franz von 113f.
 Pascal, Blaise 256
 Pattloch, Peter Paul 244
 Pauer-Studer, Herlinde 177f., 179–181
 Paulssen, Arnold 95
 Pauly, Walter 221, 224f., 227, 230, 233
 Perspektivismus 3, 21, 241, 260

- Pester, Thomas 80
 Petersen, Jens 263
 Peukert, Detlev J.K. 34
 Pieper, Annemarie 72
 Pinter, Stefan K. 218, 220–222, 224f., 230, 233
 Platon 6, 18, 35, 51, 206f., 235
 Platonismus 235
 Portalis, Jean-Étienne-Marie 51
 Post, Albert Hermann 28, 44f., 148
 Postmoderne 1, 37, 245–262
 Pound, Roscoe 222
 Preußische Akademie der Wissenschaften 224f.
 Preyer, William 59

 Radbruch, Gustav 13, 26, 39, 49f., 52, 55, 57f., 66, 85, 88, 131, 135, 145, 147, 197, 218, 222, 225f., 244
 Rand, Ayn 158
 Rathenau, Walther 82
 Rationalismus 9, 12, 14, 19, 117, 129, 133, 213f.
 – *siehe auch* Irrationalismus
 Raulff, Ulrich 17–19, 251f.
 Realismus, heroischer 105–112, 164
 Rechtserneuerung 119–121, 175, 185, 187, 190f.
 Rechtssoziologie 33, 48
 Rehbinder, Manfred 48
 Reichel, Max 83
 Reichert, Max 68
 Relativismus 42–47, 52, 66, 132, 219, 226f., 237
 Renaut, Alain 261
 Reschke, Renate 243
 Reuter, Denis 95, 187, 230f., 233
 Ribot, Théodule-Armand 61
 Richterkönig 51f., 58, 60f., 65, 68, 71, 73f., 77
 Riebschläger, Klaus 48, 58, 84, 141
 Ritterbusch, Paul 222
 Rohde, Erwin 6
 Röhmputsch 113
 Roosevelt, Theodore 28
 Rosenberg, Alfred 161, 230
 Rosenthal, Alfred 151
 Rothacker, Erich 230

 Rothschild, Walther 50
 Rottleuthner, Hubert 52f., 177, 191, 222, 223
 Rousseau, Jean-Jacques 179, 207f.
 Rückert, Joachim 49, 57f., 66f., 141f.
 Rumpf, Max 49, 83
 Rüthers, Bernd 48, 175f., 182f., 185
 Ryffel, Hans 226

 Salinger, Hugo 140
 Salkowski, Carl 148
 Sankara, Adi 35
 Sauer, Wilhelm 145, 221, 222
 Schaumburg, Michael 28, 40, 46
 Schauwecker, Franz 122
 Scheler, Max 117, 167
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 35
 Schieder, Wolfgang 225
 Schier, Walter 40f.
 Schild, Wolfgang 27, 32, 35
 Schlechta, Karl 163, 232, 243
 Schleicher, Kurt von 113
 Schlieben, Barbara 32
 Schmieder, Falko 198
 Schmitt, Carl 110, 126–130, 132, 174, 179f., 182f., 185, 186, 191, 200f., 221, 230, 244, 245
 Schmitz, Viktor 20f.
 Schneider, Olaf 32
 Scholz, Richard 137f., 142f.
 Schopenhauer, Arthur 26, 35
 Schröder, Rainer 40
 Schulmeyer, Kerstin 32
 Schulz, Birger 135
 Seibert, Thomas-Michael 254
 Serres, Michel 261
 Shakespeare, William 42
 Sieberg, Herman 183
 Sieg des Freirechts 78, 136–144
 Simmel, Georg 13
 Simon, Dieter 48, 141, 144, 185, 188
 Simon, Gerd 224
 Sinzheimer, Hugo 49, 53, 85, 135
 Situationismus 229, 234–239
 Situationsphilosophie, *siehe* Situationismus
 Smend, Rudolf 221
 Smoschewer, Fritz 143
 Sohm, Rudolf 56

- Sokrates 24
 Sombart, Nicolaus 224
 Sommer, Andreas Urs 5
 Sontag, Ernst 136
 Sontheimer, Kurt 112, 122
 Sozialdarwinismus 48
 Soziologie 48ff., 52, 131, 170, 233
 Specht, H. 212–214
 Spendel, Günter 27
 Spengler, Oswald 98, 101, 105, 112, 123 f.,
 245
 Spinoza, Baruch de 35
 Sprenger, Gerhard 40
 Stammer, Rudolf 221, 222, 227
 Stampe, Ernst 49, 65, 67
 Ständeordnung 156, 158 f., 208, 233
 Stapel, Wilhelm 68
 Stern, Fritz 24
 Sternberg, Theodor 49 f., 144
 Stingelin, Martin 28
 Stirner, Max 26
 Stolleis, Michael 176, 183, 184, 197–200
 Stricker, Salomon 148
 Struktualismus 45
 Stutz, Rüdiger 186, 224

 Taureck, Bernhard H.F. 161f., 198, 244
 Taylor, Seth 23, 24, 25, 42
 Thierack, Otto 191, 192, 224
 Tilitzki, Christian 31, 165f., 218f., 221–225,
 227, 229, 238
 Toller, Ernst 92
 Treitschke, Heinrich von 188
 Tripp, Dietrich 29

 Übermensch 34, 37, 46, 52, 60 f., 65, 86,
 87, 116, 132, 154 f., 158, 163, 203, 237,
 246
 Ulbricht, Justus H. 231
 Ulpian 51
 Umwertung (aller Werte) 25, 60, 65, 87, 94,
 115 f., 170, 182
 Untermensch 163, 218

 van Calker, Fritz 68
 Verein „Recht und Wirtschaft“ 82–88, 159,
 190
 Viehweg, Theodor 226

 Vitalismus 19, 26, 92, 112, 128, 216
 Vitzthum, Wolfgang Graf 18
 Volksgesetzbuch 184, 187, 201
 Voluntarismus 63, 66
 Volz, Pia 7
 von der Heydte, Friedrich August 244

 Wach, Adolf 31
 Wagner, Cosima 7
 Wagner, Richard 6 f., 22, 24, 64, 117
 Wambach, Lovis Maxim 13, 15
 Weber, Frank 15, 17, 20, 22
 Weber, Max 26, 55, 86, 88, 131, 226
 Wegerich, Christine 80f.
 Wehler, Hans-Ulrich 25f., 41, 53, 54
 Weimarer Republik 46, 53, 78, 101–159,
 174, 181, 186–189, 195–200
 Weimar-Jena-Plan 230 ff.
 Weltkrieg, Erster 89–104, 108, 113, 115 f.,
 121, 147
 Weltkrieg, Zweiter 161, 164, 179
 Wenger, Leopold 222
 Wertrelativismus, *siehe* Relativismus
 Wesel, Uwe 191
 Whitman, Walt 146
 Wieacker, Franz 45f.
 Wiederkehr (des Gleichen), ewige 105, 124,
 173, 251
 Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von 165
 Wille zur Macht 3, 11, 65, 97, 109, 110, 112,
 136, 148, 163, 170, 243
 Windscheid, Bernhard 27, 29, 30
 Wirth, Thomas 52, 63, 79, 82f., 85
 Wirtschaftsfreirecht 78 ff.
 Wolf, Erik 29f., 45, 57, 233
 Wolf, Karl Lothar 165
 Wolff, Leo 50
 Wulffen, Erich 151
 Wüstendörfer, Hans 53

 Zapata Galindo, Martha 241
 Zarathustra 8, 11 ff., 22, 37, 41, 96 f., 158,
 245
 Zeiler, Alois 139f.
 Zwengel, Otto 206–209
 Zwymann, Kuno, *siehe* Kantorowicz,
 Hermann

